

Nach 20 Jahren so aktuell wie nie

Seit zwei Jahrzehnten hat die **Allgemeine Ökologie** an der Uni Bern ihren festen, aber etwas speziellen Platz

Das Problem beim Umweltschutz sei, dass er den Menschen nur einen «unsicheren Nutzen» verspreche, sagt Ruth Kaufmann, seit 15 Jahren Professorin für Allgemeine Ökologie an der Uni Bern.

INTERVIEW: RETO WISSMANN

«BUND»: Als Sie vor 15 Jahren als Professorin für Allgemeine Ökologie angetreten sind, wollten Sie klären, warum beim Umweltschutz Wissen und Handeln so weit auseinander liegen. Haben Sie unterdessen Antworten gefunden?

RUTH KAUFMANN: Ja, in einem Forschungsprogramm sind wir der Frage nachgegangen und auf eine eindrückliche Zahl von Gründen gestossen. Die Komplexität der Themen ist ein Beispiel. Viele durchschauen die Umweltprobleme nicht selber und sind unsicher, welchen Experten sie vertrauen können. Dann spielen natürlich die Motivation jedes Einzelnen und die politischen Rahmenbedingungen eine Rolle.

Diese Erkenntnisse bringen den Umweltschutz aber nicht weiter.

Wir haben uns damit auch nicht zufrieden gegeben und nach Lösungen gesucht. Oft wird ja gefragt, ob man versuchen soll, die Leute zu überzeugen und an ihre Einsicht zu appellieren, oder ob es gesetzliche Vorschriften und wirtschaftliche Anreize braucht. Unse-



Professorin für Allgemeine Ökologie: **Ruth Kaufmann.** zvg

re Erkenntnis ist, dass gute Umweltpolitik aus einem aufeinander abgestimmten Mix von Massnahmen besteht. Das tönt zwar trivial, auf der konkreten Ebene ist es aber schwierig, eine gute Mischung von rechtlichen, wirtschaftlichen und psychologischen Massnahmen zu finden.

Ihnen als Psychologin dürften die psychologischen Aspekte besonders am Herzen liegen.

Tatsächlich hat man in den letzten Jahren gemerkt, dass man keine wirksamen politischen Rahmenbedingungen schaffen kann, ohne dass auch eine Veränderung in den Köpfen der Menschen stattfindet.

Hat sich die Ökologie-Diskussion überhaupt grundsätzlich verändert, oder ist es immer noch so, dass ökologische Anliegen nur dann Unterstützung finden, wenn es der Wirtschaft gut geht?

Es hat sich sehr viel verändert. Anfang der Neunzigerjahre waren Wirtschaft und Ökologie noch Gegensätze. Heute ist Nachhaltigkeit – zumindest vordergründig – Teil jeder Firmenstrategie.

Geht es den Firmen und den Konsumenten beim Umweltschutz nicht einfach nur ums Geld?

Nein, das ist zu simpel. Die stärkste Motivation sind Träume und Sehnsüchte. Es ist aber schon so, dass niemand gerne für etwas bezahlt, von dem er nichts hat. Da haben wir ein Problem. Ein unsicherer Umweltnutzen, der vielleicht nicht einmal mir selber zugute kommt, ist ein schlechter Motivator. Warum soll ich auf ein tolles Auto verzichten?

Weil Benzin immer teurer wird.

Natürlich hätte das eine Wirkung. Der Preis ist aber nur einer von vielen Faktoren, die eine Entscheidung beeinflussen.

Als Sie vor 15 Jahren den Lehrstuhl übernahmen haben, war Ökologie noch etwas Exotisches. Heute spricht alles über Nachhaltigkeit. Was ist das für ein Gefühl?

Ich bin stolz, zu den Pionieren gehört zu haben – auch wenn es nicht meine Leistung war, dass der Lehrstuhl damals eingerichtet

wurde. Es ist schön, zu sehen, dass wir andere Institutionen zur Nachahmung anregen können. Im November stelle ich unsere Koordinationsstelle zum Beispiel an einer japanischen Universität vor.

Braucht es die Allgemeine Ökologie heute überhaupt noch, nachdem sich jetzt der Nachhaltigkeitsgedanke überall etabliert hat?

Die Universität Bern ist sehr stark im Bereich Umwelt und Klima. Verschiedene Institute beschäftigen sich damit. Unsere primäre Aufgabe besteht darin, fächerübergreifende Forschung und Lehre selber zu betreiben und

entsprechende Kooperationen zu unterstützen. Von selbst passiert das nicht. Darum hat die Allgemeine Ökologie auch in Zukunft ihre Berechtigung.

Vor einem Jahr protestierten Studierende, weil sie die Allgemeine Ökologie in Gefahr sahen. War diese Angst berechtigt?

Inhaltlich war die Allgemeine Ökologie nie in Gefahr. Es stellen sich aber strukturelle Fragen. Bleibt sie selbständig, oder wird sie Teil eines grösseren «Zentrums für Nachhaltige Entwicklung»? Sicher nicht zielführend wäre die Eingliederung in eine Fakultät.

Von Stocker bis Käser

Aus Anlass des 60. Geburtstags von Ruth Kaufmann erscheint heute das Buch «Allgemeine Ökologie: Innovationen in Wissenschaft und Gesellschaft». Kaufmann ist seit 15 Jahren Professorin für Allgemeine Ökologie an der Uni Bern. Das 400-seitige Buch umfasst zahlreiche Beiträge, die den Dialog der Allgemeinen Ökologie mit Wissenschaft und Gesellschaft zeigen. In die Tasten gegriffen haben denn auch Persönlichkeiten aus beiden Bereichen – vom Klimaphysiker Thomas Stocker bis zum Regierungsrat Hans-Jürg Käser.

Das Forum für Allgemeine Ökologie wurde 1987 an der Uni

Bern gegründet. Ein Jahr später wurde der damals einzigartige Lehrstuhl für Allgemeine Ökologie geschaffen und mit dem Wirtschaftswissenschaftler Jost Krippendorf besetzt. Allgemeine Ökologie kann von Studierenden aller Fachrichtungen als Nebenfach (heute Minor) belegt werden. Die Interfakultäre Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie hat Institutsstatus, wegen ihrer interdisziplinären Ausrichtung ist sie aber keiner Fakultät angegliedert. (rw)

[i] «Allgemeine Ökologie: Innovationen in Wissenschaft und Gesellschaft», Haupt-Verlag, 58 Fr.